

Pressemitteilung für Sächsischer Zeitung 15.1.2021

Die Arbeiten an der Kirche Graupa gehen planmäßig und ohne wesentliche Verzögerungen voran. Für den Bauabschnitt 1 (Außensanierung von Dach und Turm der Kirche Graupa – LEADER-gefördert) sind große Teile der Dachsanierung erledigt. Wer sich die Graupaer Kirche ansieht, entdeckt: Das Dach – der Ort unter dem sich der Gottesdienstraum befindet, in dem sich die Gemeinde versammelt – dominiert in der Kubatur des Gebäudes. Der Architekt Rudolf Kolbe hat vor über 100 Jahren zweckmäßig gedacht: Die Gemeinde soll viel Raum und Licht haben. Der Kirchturm ist in der Gesamtarchitektur des Gebäudes auf seine Funktion beschränkt: Aufnahme der Glocken und der Kirchturm. Auf eine repräsentative Funktion des Kirchturms hat Rudolf Kolbe – fast könnte man sagen im Zug der neuen Sachlichkeit – verzichtet. Der Turm hat auch nur die bescheidene Höhe von 20,5 m. Einen architektonischen Akzent hat der Architekt mit dem auf zwei Pfeilern ruhenden hohen Portikus (Vorhalle) gesetzt. Die Pfeiler erreichen die gleiche Höhe wie das Hauptdach, dadurch entsteht beim Eintreten fast das Gefühl, jetzt eine große Halle, einen Tempel zu betreten. Die Eingangssituation soll also einladend, nahezu erhebend sein. Dieses architektonische Konzept (einladend, die Gemeinde im Mittelpunkt, der Turm reduziert) hat zu einer relativ komplizierten Dachform geführt. Die große Dachfläche ist in sich auf allen Seiten abgewalmt und durch den Chorraum auf der Ostseite noch einmal erweitert. Der Turm steht mitten im Dach. Diese komplizierte Dachgliederung bringt bei der Dach- und Turmsanierung einige Herausforderungen. Es musste ein kompliziertes Gerüst errichtet werden, das auf der Ostseite komplett auf dem Dachstuhl aufsitzt bzw. dessen Last seitlich abgeleitet wird. Zunächst sind etwa drei Viertel des Hauptdaches erneuert worden. Die alten Ziegel sind abgetragen worden. Es waren einige Balken am Dachtragwerk zu erneuern. Allerdings waren diese Schäden sehr gering. Dann ist die Dachhaut als Trockendach erneuert worden. Die architektonische Gliederung des Daches, ein aus Denkmalschutzgründen zu erhaltender Schornstein und die Tatsache, dass das Graupaer Kirchendach ein Sommerfeldermausquartier ist, bringen einen entsprechenden Anspruch für die ausführenden Handwerker mit sich. Allerdings sind solche Details, wie der erhaltene und mit Ziegeln abgedeckte Schornstein auch eine reizvolle handwerkliche Arbeit und im fertigen Zustand ein schönes Akzent. Auf der Südseite hat die Graupaer Kirche in der Dachhaut eine leicht geschwungene Dachgaube erhalten als Einflugöffnung zum Sommerquartier der Fledermäuse. Die nächsten Dachdeckerarbeiten sind die beiden Nebendächer der südlichen und nördlichen Sakristei.

Auch im Inneren des Daches ist manches geschehen. So befinden sich jetzt im Dachüberstand nur an ihren Einflugöffnungen erkennbare Nistkästen für Haussperlinge. Zu diesen Nistkästen mussten im Inneren Zugänge geschaffen werden, damit die Nistkästen auch inspiziert und gereinigt werden können. Dafür mussten Durchbrüche und Laufgänge angelegt werden. Das Dachinnere erhält damit erstmals Laufgänge auf den Balkenlagen zur Inspektion des Daches. Bisher war das ehe eine gefährliche Turnübung über Balken und Leitern, wenn beispielsweise der Kornleuchter beim Kirchenputz oder Adventsstern am Beginn der Adventszeit aufgezogen und nach Lichtmess wieder herabgelassen wurden.

Die spannendste Frage am gesamten Kirchenbau stellte jedoch ein stark verrosteter akteckiger Ringanker, der kurz über der Kirchturm im Turmmauerwerk verbaut ist. Vor reichlich 100 Jahren war Stahl das modernste Baumaterial, um platzsparend und schlank in

die Höhe zu bauen, für das sich der 36-jährige Architekt Rudolf Kolbe damals entschieden hat. Zur Haltbarkeit des Stahls im Mauerwerk gab es allerdings noch keine Erfahrungswerte über lange Zeiträume. Wie dieser Ringanker verbaut ist und in welchem Zustand er sich wirklich befindet, das konnte erst festgestellt werden, als das Turmgerüst bis zu dieser Höhe errichtet war. Im schlimmsten Fall – wenn dieser Ringanker so mit dem Mauerwerk verbunden ist, dass beim Ausbau der Turm statisch nicht mehr stabil ist – hätte das bedeutet: Der Kirchturm muss bis auf die Höhe der Kirchturmuhre abgetragen und nach Einbau des neuen Ringankers wieder neu aufgebaut werden. In diesem Fall würden die Kosten explodieren. Die spannende Frage wurde kurz vor Weihnachten von unserem mit Kirchenbauten erfahrenen Statiker geklärt. Dazu wurden einige Sandsteine aus der Fassade ausgebaut und der Ringanker in der leeren Glockenstube freigelegt. Die gute Nachricht kurz vor Weihnachten: Der Turm kann stehen bleiben und der kritische Ringanker segmentweise entfernt und durch einen neuen Ringanker aus Edelstahl ersetzt werden. (Große Erleichterung). Die genauen Kosten für diese Arbeiten einer Spezialfirma werden derzeit ermittelt. In den restlichen Wochen des alten Jahres wurde dann noch das aufwendige Gerüst bis auf die volle Höhe des Kirchturms errichtet. Die Wetterfahne wurde sofort abgenommen und befindet sich auf dem Weg in eine Metalldrückerwerkstatt.

Wir fällen nicht gern Bäume. Aber auf dem Kirchvorplatz mußten zwei Schwarzkiefern herausgenommen werden, weil sie nach über 80 Jahren sich so entwickelt hatten, dass von Ihnen Schäden im Blick auf das Kirchengebäude zu befürchten bzw. schon vorhanden sind. Sie liegen in der Hauptwindrichtung und würden bei einem extremen Sturm auf das frisch sanierte Gebäude fallen. Die auf Kirchturmhöhe gewachsenen Bäume gehen mit ihren Wurzeln unter den Portikus der Kirche und das Denkmal für die Gefallenen des 1. Weltkrieges und haben dort schon zu Hebungen geführt. Auch die Moosbildung auf dem Kirchendach und die regelmäßig durch Nadeln verstopften Dachrinnen sind für das Kirchengebäude abträglich. Deshalb wurde die Fällung nach reichlicher Prüfung vorgenommen.

Über den Jahreswechsel herrschte Bauruhe, da auch durch den einsetzenden Schneefall Dachdeckerarbeiten in dieser Zeit nicht sinnvoll und zumutbar sind. Die Zusammenarbeit aller beteiligten Firmen, Fachplanern und Behörden läuft dank der professionellen und umsichtigen Arbeit unseres Architekten zu unserer vollen Zufriedenheit. Sofern es das Wetter zulässt, werden die Arbeiten in der 3. Januarwoche mit Dachdeckerarbeiten an den Sakristeidächern bzw. dem Turmdach fortgesetzt. Es folgen dann die statischen Ertüchtigungsarbeiten im Inneren des Kirchturms. Für den Bauabschnitt 2 (Erneuerung des Glockenstuhls) ist die Beauftragung an die entsprechende Glockenstuhlzimmerei erfolgt. Am Gerüst des Kirchturms sind auf einem Bauschildbanner alle beteiligten Firmen, Förderer und Planer ausgewiesen. Die Kirchgemeinde hat schon aus der Zeit der Beantragung und Planung eine siebenköpfige Arbeitsgruppe „AG Kirchendach“ gegründet und damit beauftragt, dieses Bauvorhaben seitens der Kirchgemeinde – z.B. auf den wöchentlichen Bauberatungen - zu begleiten einschließlich der entsprechenden Öffentlichkeitsarbeit. Auf der Website der Kirchgemeinde und im hinteren Teil unserer offenen Kirche informieren wir fortlaufend über den Bauverlauf an der Graupaer Kirche.

Pfarrer Burkhard Nitzsche